

DER KEMPENER STEINMETZ-  
UND BILDHAUERMEISTER  
MANFRED MESSING

„DIESER  
TEXT VON  
HÖLDERLIN,  
DER MUSS AUF  
DIESE STELE...“



Manfred Messings neueste Arbeit: „Atlas“ mit Texten von Ovid.



Die Stele „Herbst“ nach dem gleichnamigen Gedicht von Friedrich Hölderlin.

Eine schlanker grauer Granit, mehr als zwei Meter hoch, auf drei Ebenen von Buchstaben umlaufen, die dem Stein eine mit dem Licht spielende Struktur geben - „Herbst“ nach dem gleichnamigen Gedicht von Hölderlin nennt der Kempener Steinmetz- und Bildhauermeister Manfred Messing diese Arbeit, mit der er jetzt auf der „manu factum“ im Museum für angewandte Kunst Köln (MAKK) in der Abteilung Skulptur vertreten ist. Und damit auch im Auswahlverfahren für den begehrten Staatspreis NRW 2015.

**N**icht dass Manfred Messing diesen Staatspreis, die höchst-dotierte Auszeichnung im deutschen Kunsthandwerk, noch brauchte: Er hatte ihn schon im Jahre 1999 erhalten. Aber allein die Tatsache, dass die Fachjury des Museums den Kempener Bildhauer jetzt erneut zu der alle zwei Jahre stattfindenden Schau einlud, ist eine Art künstlerischer Ritterschlag. Nach Ende der „manu factum“, die am 22. August öffnete und noch bis zum 11. Oktober in Köln zu sehen ist, wird dann eine weitere Jury die Staatspreise für das Jahr 2015 vergeben.

### Die Verbindung von Literatur und Skulptur als Markenzeichen

Die Verbindung von Literatur und Skulptur ist - wie bei der Stele „Herbst“ - seit einigen Jahren schon so etwas wie ein „Markenzeichen“ des jetzt 50-jährigen Bildhauers. Ein abgegriffener gelber Reclam-Band mit Ovids „Metamorphosen“, gespickt mit Lesezeichen, liegt beim Werkstattbesuch griffbereit. Nicht zufällig, arbeitet Manfred Messing doch gerade an einer Marmor-Stele, auf der in verschiedenen Ebenen Textfragmente aus Ovids Bericht über den griechischen Titanen Atlas verwoben sind. „Atlas“ ist dann auch der Name dieser Skulptur. „An Literatur habe ich schon immer großes Interesse gehabt“, betont Messing. Kafka, Dostojewski, Ovid oder - wie bei der jetzt in Köln gezeigten Arbeit - Hölderlin gehören dabei zu seinen Favoriten.

### Eine besondere Herausforderung: Der Altar in St. Marien

Manfred Messings Skulpturen zeichnen sich durch klare Formen aus: Die strenge Reduktion gewinnt ihren Reiz durch das Öffnen der Steine, die Projektion von Fragmenten literarischer Texte in verschiedener Ebenen gibt den Objekten zudem Dreidimensionalität. Man sieht seinen Arbeiten an, dass sie auch in der Auseinandersetzung mit der frühen Archaik der griechischen Antike entstanden sind. In Kempen begegnen wir an verschiedensten Stellen Arbeiten von Messing: So markiert die zweiteilige treppenförmige Stele „Tor“ am Concordienplatz den Übergang zur Stadt. Und viele kennen die Gedenkstele für die Kempener Juden am Rathaus. „Eine meiner ganz wichtigen Arbeiten“, so der Bildhauer, war der neue Altar in St. Marien im Jahr 2009. „Sein eigenes freies Gedankengut in einen solchen sakralen Raum einzubringen, das war schon eine besondere Herausforderung.“ Wie auch das wuchtige Monument für Hanns-Dieter Hüsch in Moers, fünf verbundene Granit-Tafeln, aufgestellt 2007, nachts beleuchtet, ein Denkmal, das Manfred Messing in Zusammenarbeit mit dem Kempener Grafiker Jürgen „Moses“ Pankarz entwickelte. Und von Messing und Pankarz stammt auch die Grabstele für den Moerser Kabarettisten, die in einer parkähnlichen Friedhofsanlage an das „Schwarze Schaf vom Niederrhein“ erinnert.

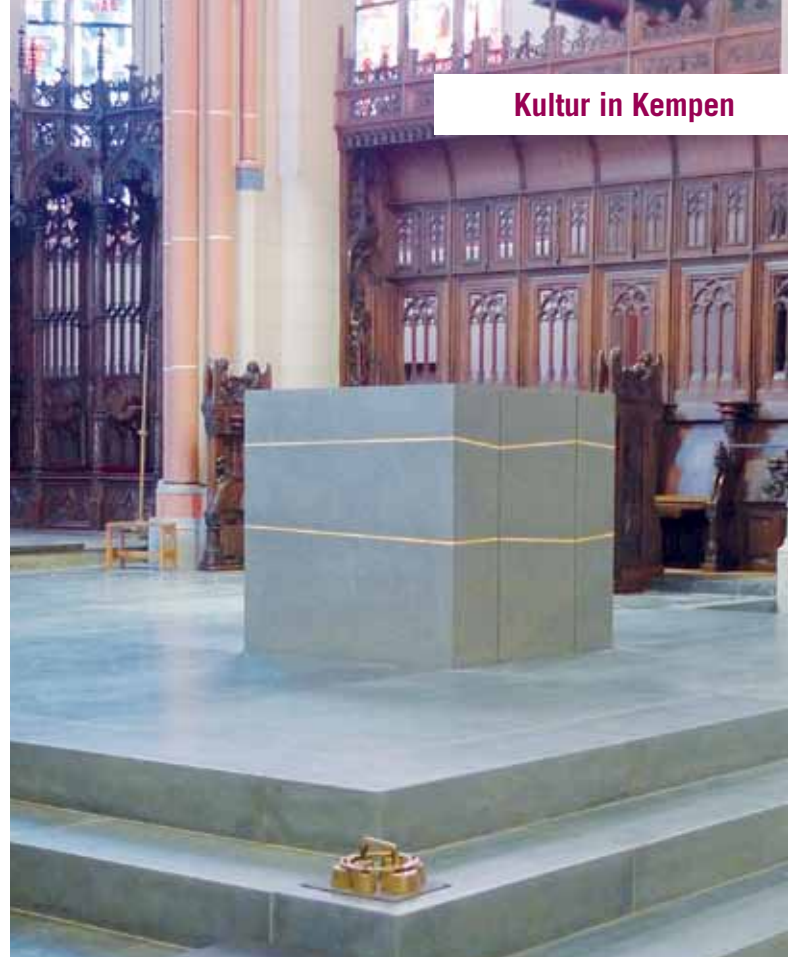


ZUR PERSON:  
MANFRED MESSING  
Steinmetz- und Bildhauermeister, Restaurator.

Geboren 1965 in Kempen. 1991 Meisterprüfung als Steinmetz und Steinbildhauer in Düsseldorf, 1983 Restaurator im Steinmetz- und Bildhauerhandwerk. Seit 1994 selbständiger Steinmetzmeister und Restaurator. Seit 1998 Lehrtätigkeit im Fachbereich Denkmalpflege an der Akademie Schloss Raesfeld. Seit mehr als zehn Jahren spezialisiert auf die Restaurierung jüdischer Grabsteine.

NRW-Staatspreis 1999, Bundespreis für das Handwerk in der Denkmalpflege 2009. Zudem die Goldmedaille bei der Bundesgartenschau Koblenz 2011 und die Silbermedaille bei der Internationalen Gartenschau Hamburg 2013.

Werkstatt Kerkener Str. 24, 47096 Kempen. [www.manfredmessing.de](http://www.manfredmessing.de)



Eine besondere Herausforderung: Der von Messing gestaltete Altar in St. Marien.



Das Denkmal für Hanns-Dieter Hüsch in dessen Geburtsstadt Moers.

## Eine Gratwanderung: Die Restauration jüdischer Grabsteine

Arbeiten von Messing stehen beispielsweise auch im Skulpturengarten von Schloss Dyck oder auf St. Laurentius in Grefrath. Die beeindruckende Gedenkstele für die Grefrather Juden, die Auseinandersetzung mit den dunklen Jahren der deutschen Geschichte, verweist auf ein weiteres wichtiges Thema des Kempeners: die Restaurierung jüdischer Grabmäler. Um den Verfall der jüdischen Friedhöfe zu stoppen, hatte die Landesregierung vor zehn Jahren unter Leitung des inzwischen emeritierten Düsseldorfer Judaistik-Professors Michael Brocke Vertreter der Denkmalbehörden und Restauratoren, darunter Messing, zu einem Workshop nach Krefeld geladen. Seither hat sich die Werkstatt auf die Erhaltung jüdischer Gräber spezialisiert, mehr als 1000 Grabsteine wurden von Messing inzwischen restauriert. Eine Aufgabe, die sehr sensibel ist, denn mit Rücksicht auf die jüdische Tradition dürfen nur konservatorische Maßnahmen durchgeführt werden, die den Ist-Zustand des Steines bewahren. Ästhetische Verschönerungen sind nicht erlaubt. „Wir müssen respektieren, dass diese jüdischen Grabsteine auch und gerade Vergänglichkeit repräsentieren, zugleich aber haben wir auch eine Verantwortung der Geschichte gegenüber“, beschreibt Manfred Messing diese Gratwanderung.

Es geht dabei vor allem um die vorsichtige Zusammensetzung von Denkmalfragmenten, die Festigung der Schriftflächen, das Beseitigen von Bewuchs und die Standfestigkeit der Denkmäler. Und all dies muss in Zusammenarbeit mit den betroffenen jüdischen Gemeinden geleistet werden. Denn „das ist manchmal wie eine Herzoperation“, so Messing, „die kann man auch nicht auf dem Friedhof machen.“ Die Steine müssen deshalb in die Werkstatt an der Kerkener Straße gebracht werden, was eine enge Abstimmung mit den jeweiligen Gemeinden erfordert. Diese Werkstattgespräche sind Messing sehr wichtig. Und mit Freude erinnert sich Messing an eine Bemerkung des ehemaligen Vorsitzenden der jüdischen Gemeinde Düsseldorf, Herbert Rubinstein, während eines solchen Gesprächs: Es gehe ja nicht allein um die Steine, „sondern auch um die ganz normale Kommunikation zwischen Juden und Nichtjuden“. „Eine schöne Aussage“, findet Messing.

## „Am schönsten ist es, man hat einen Ort, den man frei gestalten kann“

Inzwischen gibt Manfred Messing, der zudem 2009 den Bundespreis für das Handwerk in der Denkmalpflege erhielt, seine Erfahrungen als Dozent an der Akademie Schloss Raesfeld an kommende Restauratoren-Generationen weiter. Und die Spuren von Messings Restauratoren-Tätigkeit finden sich ja nicht nur auf vielen jüdischen Friedhöfen. Auch das steinerne Kempener Stadtwappen von 1522 am ehemaligen Peter-tor wurde von ihm restauriert, oder die Kapelle Burg Linn. Sein hohes handwerkliches Können zeigen auch die vielen individuell gestalteten Grabmale, man denke nur an den beeindruckenden dreitafeligen Grabstein auf dem Friedhof an der Berliner Allee für Marianne Hülshoff. Auf diesem Ehrengrab der Stadt hat jetzt auch der im Februar verstorbene ehemalige Stadtdirektor Klaus Hülshoff seine letzte Ruhe gefunden hat. Messings Grabsteine wurden wiederholt mit Medaillen prämiert.

Manfred Messing lebt für seine Kunst und seine Arbeit. Zwischen Arbeit und Freizeit macht der Kempener dabei kaum einen Unterschied. Als er jetzt im Urlaub Florenz besuchte, hat er sich natürlich in den Museen umgesehen. „Und auf dem Rückweg habe ich in den Marmorbrüchen in Südtirol geschaut, wo bekomme ich neue Steine her.“ Natürlich gibt es auch Zeiten, da nehmen ihn die Auftragsarbeiten so in Anspruch,

dass für seine freien Arbeiten kaum Raum bleibt. Aber, so Manfred Messing: „Am schönsten ist es, man hat einen Ort, wo man freie Hand hat, den man gestalten kann nach seinen eigenen Vorstellungen.“ Dinge ohne Kompromisse, ohne Vorgaben. So wie bei der Skulptur „Herbst“. Da wusste er: „Dieser Text von Hölderlin, der muss auf diese Stele in dieser Form.“ Und Manfred Messing lacht, denn er weiß auch: „Das ist schon Luxus.“

■ Text Sergej Paromkin / Fotos: Manfred Messing, Sergej Paromkin



Seit mehr als zehn Jahren ein Spezialgebiet von Manfred Messing: Die vorsichtige und fachgerechte Restaurierung überkommener jüdischer Grabsteine.

**makk**  
Kunst und Design

MANU FACTUM 2015  
STAATSPREIS NRW  
FÜR DAS KUNSTHANDWERK

Museum für angewandte Kunst Köln

Ort: An der Rechtschule, 5067 Köln, in Dom-Nähe

Zeit: Die Ausstellung wurde am 22. August eröffnet und läuft noch bis zum 11. Oktober. Sie ist jeweils dienstags bis sonntags von 11 bis 17 Uhr geöffnet. Jeden ersten Donnerstag im Monat, am sogenannten KölnTag, ist das Museum von 11 bis 22 Uhr (mit Führung um 17.30 Uhr) geöffnet. Jeden ersten Sonntag im Monat ist die Ausstellung von 10 bis 17 Uhr (mit Kunst + Frühstück und kostenlosen Führungen für Kinder und Erwachsene um 11 Uhr) zu sehen.

Eintritt: 6 Euro für Erwachsene, ermäßigt 3,50 Euro.

[www.makk.de](http://www.makk.de)